

# Aufführung von „Aschenputtel“ begeistert Mädchen und Jungen

## Eltern aus Schröck und Moischt organisierten Märchendarstellung

Moischt. 800 Kinder und Erwachsene sahen am Wochenende in der Mehrzweckhalle Moischt vier Aufführungen des Grimmschen Märchens „Aschenputtel“.

von Uwe Badouin

Kinder brauchen Märchen, behauptete der 1903 in Wien geborene und 1990 in den USA gestorbene Kinderpsychologe Bruno Bettelheim. Kinder lieben Märchen, wissen vor allem Eltern. Beides haben Eltern aus Moischt und Schröck jetzt miteinander verknüpft. Seit März haben zehn Mütter und ein Vater gemeinsam mit neun Kindern vom Tanz- und Bewegungsstudio „Fiasko“ in ihrer Freizeit an der Märchenaufführung „Aschenputtel“ gearbeitet. Der Aufwand hat sich gelohnt: Rund 800 Kinder und Erwachsene sahen am Freitag und Samstag die vier Aufführungen in der Mehrzweckhalle Moischt.

Vor allem die Kinder aus Kindergärten und Grundschulen der umliegenden Dörfer ließen sich von dem ungemein populären Märchen, das in unzähligen Variationen auch für das Kino aufbereitet wurde, packen: „Denk an die Fee, die schafft das“, riefen sie dem armen Aschenputtel (Sabine Kröning) zu, wenn es von der bösen Stiefmutter (Heike Werner) und den zickigen Stiefschwestern (Ita Schlegel-Pommeren-



Begeistert schauten die Kinder den Märchendarstellern zu.

Foto: Uwe Badouin

ke und Agnes Pflüger) wieder einmal gehänselt wurde.

Der international renommierte Kinderpsychologe Bettelheim hat in seinen Arbeiten deutlich gemacht, dass Kinder aller Entwicklungsstufen mehr Gefallen an Volksmärchen als an jeder anderen Art von Kindergeschichten finden. Während Märchenkritiker vor allem in den 90er Jahren beklagten, Märchen seien zu grausam, vertrat Bettelheim die Meinung, dass die Strafe, die Bösewichter im Märchen erleiden, notwendig für die psychische Entwicklung des

Kindes sei. So hatten auch die Kinder in Moischt kein Problem mit den gemeinen Stiefschwestern oder der hinterhältigen Stiefmutter. Wussten sie doch, dass die Fee ihrer Heldin zur Seite steht, dass das Märchen gut ausgeht.

Andrea Aldag hat das Märchen mit ihren Laiendarstellern in Szene gesetzt und auch gleichzeitig die Rolle der guten Fee übernommen: 80 Minuten dauerte das Spiel auf der naturalistisch mit Tisch, Stühlen, Spiegel und einer winzigen Küche ausgestatteten Bühne. Tanzszenen wechselten mit

Spielszenen und insbesondere die Kinder wurden von ihren Altersgenossen im Publikum mit Szenenapplaus bedacht. Lampenfieber habe sie höchstens „ein bisschen“, sagte Madelein (7) vor der Aufführung. Und Irina (9) fand es toll, „mit anderen zusammen zu spielen“. Dies gilt auch für die erwachsenen Darsteller, die Bühne, Requisiten und Kostüme in ihrer Freizeit organisierten, nähten und aufbauten. „Es macht Spaß, mit Erwachsenen und Kindern zusammen zu spielen. Das Team ist einfach toll“, betonte Ita Schlegel-Pommerenke.

# „Aschenputtel“ kommt nach Moischt

Zweites Weihnachtsstück der Moischer Gruppe · Abendvorstellungen am 18. Dezember

von Nadine Weigel

**Moischt.** Nach dem großen Theatererfolg im vergangenen Jahr laufen die Vorbereitungen für das neue Stück in Moischt, „Aschenputtel“, auf Hochtouren.

„Man wird weinen und lachen“, verspricht Sabine Kröning und dreht sich im pompösen Kleid um die eigene Achse. Nachdem sie im vergangenen Jahr in der Moischer Schneewittchen-Aufführung eine „Böse“ spielte, hat sie nun die Hauptrolle erwischt: Aschenputtel.

Seit März studieren Kröning und fünf andere Eltern und Erzieher aus dem Moischer Kindergarten unter der Leitung von Andrea Aldag das Märchen um ein armes Mädchen, eine böse Stiefmutter, einen Prinzen und einen gläsernen Pantoffel ein. Mit viel Spaß und Elan, wie alle versichern. Dabei hat Aldag, die Leiterin des Tanz- und Bewegungsstudios Fiasco, erst einmal viel an Mimik, Gestik und Improvisation gearbeitet. Aber auch jeder der Akteure konnte bei der Gestaltung des Stückes seine eigenen Ideen einbringen.

„Es wird ein Spaß für Jung und Alt wie schon unser erstes Stück im letzten Jahr“, versichert die



In aufwändigen Gewändern präsentieren sich die Akteure der Moischer Theatergruppe.

Foto: Nadine Weigel

Pädagogin. Denn die Moischer Version des bekannten Märchens aus „Contes de ma mère l'oye“, ei-

ner Märchensammlung, die Charles Perrault 1679 zusammenstellte, ist spannend, gruselig und lustig für

alle Generationen: Fantastische Feen schweben über die Bühne, Zehen werden abgehackt, und damit jeder alles mitbekommt, wird auch im Publikum gespielt. Gespickt mit viel Humor für Erwachsene werden vor allem die prachtvollen Kostüme das junge Publikum begeistern. Verstärkt wird das Erwachsenenensemble durch ein „Schauspielerkind“ und acht kleine Tänzerinnen, die dem Moischer Aschenputtel eine extra Portion Zauber verliehen werden. Schon bei den Proben war die Begeisterung so groß, dass sich alle sicher waren, weitere Moischer Weihnachtsmärchen auf die Bühne des Bürgerhauses zu bringen. Jetzt muss nur noch ein Name für das Ensemble her.

■ Für die beiden Vormittagsaufführungen am 17. und 18. Dezember um 9 und 11 Uhr haben sich bereits zwei Grundschulen und mehrere Kindergärten angemeldet. Es gibt aber noch Restkarten. Der Kartenvorverkauf für die beiden Samstagsvorstellungen am 18. Dezember um 16 und 18 Uhr läuft. Karten gibt es im Kindergarten Moischt, Wittelsberger Straße 1 und im Studio Fiasco, Tonberg 1. Telefonische Kartenreservierung ist unter 0 64 24 / 7 02 85 möglich.

## Marburg



**Tanzen wollte Aschenputtel** wie ihre Stiefschwester in dem Schloss, das jetzt auf der Bühne der Mehrzweckhalle in Marburg-Moischt aufgebaut war. Unter großer Anteilnahme der rund 150 kleinen Zuschauer führte das örtliche Tanzstudio Fiasko unter Leitung von Andrea Aldag dort nach dem letztjährigen „Moischer Schneewittchen“ nun erstmalig das Märchen „Aschenputtel“ auf. Zwar hält sich der Ablauf der Geschichte streng an die klassische Märchen-Vorlage, doch sind in die Umsetzung eigene Akzente eingeflossen. Vor allem die musikalische Untermalung mit modernen, oft spanischen oder lateinamerikanischen Stücken, gibt dem Aschenputtel des Studio Fiasko eine besondere Note. Aschenputtel und der Prinz erfreuten sich lautstarker Unterstützung der anwesenden Kinder. Wenig Gnade fand hingegen die böse Stiefmutter mit ihren beiden Töchtern Rosalie und Olivia, die sich auf den Schlossbällen um das Wohlwollen des Prinzen bemühen. (gis/Foto: Gissel)